

## Information zur Operation Ihres Hundes

**Es ist schon eine aufregende Angelegenheit, wenn man sein Tier für eine Operation in die Tierarztpraxis bringen muss.**

**Damit Sie wissen, was Sie und Ihr Tier erwartet, möchten wir Ihnen einen kleinen Einblick in die Abläufe und den Zweck der diversen Maßnahmen vermitteln.**

### **Voruntersuchung und Narkoseeinleitung**

In der Regel kennen wir Ihr Hund von Voruntersuchungen und können seinen allgemeinen Gesundheitszustand einschätzen. Bei Risikopatienten würden wir ggf. zuvor notwendige Labor-, Röntgen- oder Ultraschalluntersuchungen angeraten und ausgewertet haben.

Sollten Sie am OP-Tag noch dringende Fragen bedrücken, scheuen Sie sich nicht, diese erneut vorzutragen!

Wenn Sie Ihr Tier zum vereinbarten OP-Termin in den Behandlungsraum bringen, teilen Sie uns besondere Vorkommnisse (z.B.: Durchfall, Erbrechen, Mattigkeit) unbedingt mit.

Dann werden Herz und Lunge abgehört, der Puls gefühlt und die Schleimhäute betrachtet, damit die Narkosefähigkeit des Patienten beurteilt werden kann.

Noch vor dem Legen der Verweilkanüle am Vorderbein erhält das Tier eine subkutane Injektion, um negativen Wirkungen der Narkosemittel auf die Herz- und Lungenfunktion vorzubeugen.

Anschließend wird die Vorderbeinvene punktiert, um eine Verweilkanüle aus Kunststoff (Venenkatheter) zu platzieren.

Über diesen venösen Zugang wird sofort ein Beruhigungsmittel und ein schmerz- und entzündungshemmendes Präparat gespritzt, eine Dauertropfinfusion angeschlossen und bald darauf das Narkosemittel verabreicht, so dass das Tier sanft einschläft.

Wir halten es für vorteilhaft, wenn Sie bis zu diesem Punkt Ihr Tier begleiten und ihm Rückhalt bieten. Sobald das Tier jedoch schläft, sollten Sie an den weiteren Vorgängen nicht mehr teilhaben. Erfahrungsgemäß belastet der Anblick des scheinbar leblosen Gefährten die Tierhalter, so dass die weitere Anwesenheit eher hinderlich ist.

Alle notwendigen OP-Vorbereitungen müssen aber zügig vom eingespielten Team vorgenommen werden, um die Narkosedauer nicht unnötig zu verlängern.

- Schur, Reinigung und Desinfektion des OP-Feldes
- Anschluss einer Spritzenpumpe (Perfusorpumpe) für die Narkosemittel an den Venenzugang
- Individuelle Programmierung der Narkotika-Dosierungen (ml / Std.)
- Intubation\* - Einlegen eines Gummischlauches in die Luftröhre für den Anschluss eines Atemmonitors und Sicherung eines Zugang zur eventuellen Sauerstoffbeatmung
- Transport des Patienten in den OP-Raum

## **Erklärungen zur Narkose und zu dem Narkoserisiko**

*„Jede Narkose ist ein Risiko!“* Diese Aussage ist selbstverständlich nach wie vor gültig. Allerdings - das Risiko von Narkosen ist heutzutage durch die Kombination verschiedener Maßnahmen einzugrenzen.

Der venöse Zugang gewährleistet eine Stabilisierung von Blutdruck und Kreislauf per Tropfinfusion.

Gleichzeitig besteht dadurch jederzeit die Möglichkeit, Notfallmedikamente intravenös zu verabreichen.

Im OP wird das narkotisierte Tier an einen EKG- und Atemmonitor angeschlossen.

Dieses ist nicht nur eine Sicherheitsmaßnahme, sondern auch Voraussetzung für eine angemessene Steuerung der Narkosetiefe. Das Fehlen von Abwehrbewegungen allein garantiert keine ausreichende Narkosetiefe. Bei Schmerzempfindungen würde das EKG eine Frequenzsteigerung anzeigen, so dass der Eingriff sofort unterbrochen und die Betäubung vertieft werden kann.

Das „Piepen“ des Monitors im Hintergrund erlaubt dem Chirurgen, sich vollständig auf die Operation zu konzentrieren, ohne parallel die Vitalfunktionen durch Abhören oder ähnliche Tests kontrollieren zu müssen.

Die Intubation ist nicht nur für die Monitorüberwachung erforderlich, sondern auch eine Absicherung, um bei Komplikationen sofort für eine Sauerstoffbeatmung vorbereitet zu sein.

Für die Injektionsnarkose (Total-Intravenöse-Anästhesie –TIA) verwenden wir eine Kombination von zwei sehr kurz wirkenden Präparaten. Die kurze Wirkdauer erfordert deshalb die permanente, individuell dosierte, intravenöse Zuspritzung über eine Perfusionspumpe.

Die schnelle Abbaurate der Narkotika ermöglicht eine sehr exakte Steuerung der Narkose, ein baldiges Abklingen des Effekts bei Komplikationen und eine zügige Aufwachphase.

Dadurch können wir den Patienten auch schon sehr bald nach dem chirurgischen Eingriff aufgewacht (in nur leicht gedämpften Zustand) nach Hause entlassen.

In dieser Verfassung können Sie Ihr Tier selbst überwachen und dem Patienten wird ein belastender stationärer Aufenthalt zur Beobachtung erspart.

## **Postoperative Nachsorge**

Wir sind der Meinung, dass die operierten Patienten sich am besten in der gewohnten Umgebung erholen und vermeiden deshalb, sofern möglich, eine längere stationäre Beobachtung in der Praxis.

In der Regel kennen Sie als Tierhalter den Pflegling besser, umsorgen ihn wahrscheinlich intensiver und können seine allgemeine Verfassung mindestens so gut beurteilen, als unser Praxisteam das leisten könnte.

Bei Abholung des Tieres erhalten Sie konkrete Hinweise, was Sie im weiteren Heilungsverlauf zu erwarten und zu beachten haben.

Im Zweifelsfall ist es immer besser, uns zu kontaktieren – schließlich sind wir an sieben Tagen in der Woche rund um die Uhr telefonisch erreichbar - als aus falscher Rücksichtnahme die Genesung des Patienten zu riskieren.

In der Regel bekommen Sie für einige Tage ein Antibiotikum und ein Schmerzmittel für Ihr operiertes Tier mit exakten Verabreichungshinweisen ausgehändigt.

Oftmals ist es nicht zwingend notwendig, dem Tier einen Kragen als Leckschutz anzulegen, der sowohl für Ihr Tier, wie auch für Sie als Halter sehr unangenehm ist.

Falls Ihr Tier allerdings immer wieder die OP-Wunde beleckt, ist der Kragen unvermeidbar!

Das operierte Tier muss je nach Eingriff einige Tage (evtl. bis zum Fädenziehen oder länger) geschont werden. Hunde sollten anfangs nicht mit Artgenossen toben, nicht baden und müssen an der Leine ausgeführt werden!

Eine Wiedervorstellung zur Nachuntersuchung wird manchmal bei Abholung des Patienten terminlich vereinbart.

Ohne eine solche Absprache ist eine Nachuntersuchung immer angeraten, wenn Sie hinsichtlich des Heilungsverlaufs unsicher sind bzw. dieser nicht erwartungsgemäß verläuft.

In der Regel werden zehn Tage nach der Operation die Fäden gezogen....

**.... und dann ist alles überstanden !**

**Ihr Team der Tierarztpraxis**

**Dr. Drees & Dr. Brandenburger**